

Laibacher Zeitung.



Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem als provisorischen Bezirksvorsteher im gemeinsamen Ministerium in Verwendung stehenden Bezirkscommissär Johann Freiherrn von Salis-Soglio anlässlich seiner Enthebung von dem böhmischen Dienste in Anerkennung seiner erprießlichen Verwendung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. dem bei dem k. und k. Generalconsulate in Warschau in Verwendung stehenden Viceconsul Emerich Pietzsch das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Pulverwerksbesitzer Joseph Mayr in Felixdorf in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen auf dem Gebiete der Pulverfabrication das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Stations-Chef der priv. Südbahn-Gesellschaft Ottokar Bepalec in Felixdorf in Anerkennung seiner belobten und erprießlichen Berufsthatigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Schriftsteller Johann Lukes den Takovo-Orden vierter Classe mit den Schwertern sammt dem Gedenkcreuze an den Krieg 1885—86 annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Unterrichtsstatistik.

II.

An der Zunahme des Besuches der Universitäten nehmen, mit Ausnahme der deutschen Hochschule in Prag, wohl sämtliche Antheil, nach Facultäten aber stellt sich dies anders, indem nur die theologischen Zunahmen von 52 und die medicinischen von 602 Hörern, dagegen die rechts- und staatswissenschaftlichen Rückgänge derselben um 33 und die philosophischen um 139 Hörer

aufweisen. Am empfindlichsten ist dies an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät in Wien um 191, dann an der philosophischen der deutschen Hochschule in Prag um 48 und der böhmischen um 87 Hörer der Fall, wie diese letztere Facultät überhaupt nur an drei Universitäten ganz geringfügige Zunahmen, dagegen an vier erheblichen Rückgang der Hörerzahl aufweist, was wohl mit den geringeren für Mittelschullehrer sich ergebenden Aussichten zusammenhängt. Die Eröffnung der medicinischen Facultät an der böhmischen Hochschule in Prag hat derselben 386 Hörer gebracht, wogegen von jenen der deutschen 200 abfielen, überhaupt zeigt aber dieses Studium an allen übrigen Universitäten ansteigenden Besuch.

Unter den zur Vorbildung der Jugend für die Hochschulen bestimmten Mittelschulen währt bei den Gymnasien der ansteigende Besuch, wie er schon seit einem Jahrzehnt zu bemerken war, wohl auch im Jahre 1884 an, aber beitem nicht mit der Intensität wie in den vorausgehenden Jahren. In Böhmen, Galizien und Mähren war die Schülerzahl sogar geringer als im vorausgehenden Jahre, und auch in Niederösterreich wird die Zunahme zum Theile, in Steiermark und Böhmen völlig nur durch die Umgestaltung früherer Realgymnasien zu Gymnasien bewirkt. Dagegen hat die Realschule die Krise, welche ihr durch die Errichtung der gewerblichen Lehranstalten erwuchs und seit 1877 einen stetigen Rückgang der Schülerzahl brachte, nun endgiltig überwunden; an der Vermehrung derselben im Jahre 1884 nahmen sämtliche Länder, mit Ausnahme Triests und Galiziens, Antheil, am erheblichsten Mähren mit 196 und Niederösterreich mit 147.

Keine Lehranstalten-Kategorie außer den Volksschulen weist aber annähernd so starke Vermehrung der Schülerzahl auf als die gewerblichen Lehranstalten, von welchen im Jahre 1884 die Staatsgewerbeschule in Innsbruck, 23 Zeichen- und Fortbildungsschulen und 6 gewerbliche Fachschulen neu eröffnet wurden, aber auch an den länger bestehenden der Besuch sich fast ohne Ausnahme hob, an den Staatsgewerbeschulen um 451, an den Zeichen- und Fortbildungsschulen um 4813 und an den gewerblichen Fachschulen um 1260 Schüler, womit die volle Zunahme noch nicht gegeben ist, weil sich diese Zahlen auf den Stand vom Ende des Schuljahres beziehen, an den Zeichen- und Fortbildungsschulen der Schülerstand aber im Verlaufe des Jahres vielfach wechselt, zahlreiche Schüler abfallen und dafür neue eintreten.

Die Zunahme der Schüler an den Volksschulen wiederholt sich in allen Ländern, mit Ausnahme von Schlesien und Dalmatien, dort aber erklärt sich der geringe Rückgang daraus, dass die Generation des Jahres 1878 eine ungewöhnlich geringe war, also auch die Zahl der Kinder, welche das volle sechste Lebensjahr erreichten und im Schuljahre 1883/84 zum Eintritt in die Volksschule heranreisten, nicht so groß als in anderen Jahren gewesen ist. Im ganzen wie in allen Ländern mit dieser Ausnahme zeigt die Zunahme des Volksschulbesuches jenen mäßigen Fortschritt, wie er der allmählichen Vermehrung der Volksschulen nach Zahl und Classen entspricht.

Das Heft enthält außer den ausführlichen Tabellen und der analytischen Einleitung, deren wichtigste Resultate im Vorausgehenden hervorgehoben wurden, noch zwei Abschnitte, welche von den Befreiungen vom Collegien- und Schulgelde, dann von den Aufnahmeprüfungen an den Mittelschulen 1880 bis 1884 handeln. Der erstere bildet eine Ergänzung der schon im vorausgehenden Jahrgange der österreichischen Unterrichtsstatistik enthaltenen eingehenden Darstellung des Stipendienwesens an den Hoch- und Mittelschulen. Neben den Stipendien ist zur Förderung des Studiums dürftiger Hörer der Hochschulen und Schüler der Mittelschulen in weitgehender Weise dadurch vorgesorgt, dass dieselben bei nachgewiesener Mittellosigkeit und entsprechendem Studienfortgange von der Entrichtung des Collegiengeldes oder Unterrichtshonorars an den Hochschulen oder des Schulgeldes an den Mittelschulen ganz oder zur Hälfte befreit werden können. Und zwar kommen diese Befreiungen noch häufiger als die Verleihungen von Stipendien vor, was natürlich ist, da erstere bei jedem den Vorbedingungen entsprechenden Ansuchen bewilligt werden können, letztere aber vom Vorhandensein und der Verfügbarkeit der Stiftungsbeträge abhängen. Im Studienjahre 1883/84 stellten sich die Ergebnisse

	Zahl der		ganz halb		ein ganz ein halb	
	ganz halb		Befreite		Befreiter	
	Befreiten		pCt. aller Schüler		kommt auf	
					Schüler	
an den Univer-						
sitäten	1,471	843	13,2	7,6	7,6	13,2
an den techni-						
schen Hoch-						
schulen	475	103	21,2	4,6	3,0	13,8
an der Hoch-						
schule für Bo-						
denkultur . .	161	4	44,0	1,1	2,2	91,5

Feuilleton.

Bei Cantov und Karavelov.

Im Herbst des Jahres 1884 weilte ich in Sofia und hatte Gelegenheit, die führenden Staatsmänner Cantov und Karavelov kennen zu lernen. Damals standen die Wahlen für das Sobranje bevor, das politische Leben war ein ungemein reges, und bei der Leidenschaftlichkeit der Bevölkerung standen sich die sogenannten Liberalen unter Cantov und die Radikalen unter Karavelov aufs feindseligste gegenüber. Vielfach kam es zu den erregtesten Scenen; bei einer solchen erhielt ein Minister im Casino zu Sofia eine kräftige Ohrfeige. Die politische Spannung war gerade damals aufs äußerste gediehen, denn es hieß, es sei den Cantovisten gelungen, sich bei den Wahlen die Majorität zu sichern, was den Sturz Karavelovs bedeutete hätte, der damals neben dem Portefeuille des Ministerpräsidenten noch dasjenige des Finanzministers, des Ministers für öffentliche Bauten und — irre ich nicht — noch irgend ein viertes Portefeuille innehatte.

Mein erster Besuch führte mich zu Cantov. Von dem Ansehen, das dieser Mann in Bulgarien besitzt, kann man sich in den westlichen Culturstaaten nur schwer eine Vorstellung machen. Allenthalben genießt er den Ehrentitel: Djedo (Großväterchen) und wird von groß und klein „Djedo Cantov“ angesprochen. Anlässlich der Sistierung der Constitution von Tir-

nova hatte ihm Fürst Alexander übel mitgespielt. Damals war Cantov bekanntlich gefangenengenommen worden, und es war für ihn ein nicht geringer Triumph, wie für den Fürsten eine Demüthigung, als dieser sich bald darauf genöthigt sah, Cantov an die Spitze des Ministeriums zu stellen. Freilich war das nur ein Uebergangsstadium, denn das Ministerium Cantov wurde bald durch das Ministerium Karavelov abgelöst, welches sich seither am Ruder erhielt. Cantovs Verhältnis zum Fürsten war äußerlich ein gutes; er wurde bei wichtigeren Anlässen zu Rathe gezogen, und Djedo Cantov schien sich im Herbst 1884 umsomehr mit den Ereignissen veröhnt zu haben, als er mit Sicherheit auf den Sieg seiner Partei bei den Wahlen rechnete. Im Stillen mochte er wohl von bitteren Gefühlen gegen den Fürsten erfüllt gewesen sein, in dem er nicht nur seinen politischen, sondern auch seinen persönlichen Feind, seinen Beleidiger, erblickte.

Cantovs Persönlichkeit hat unzweifelhaft etwas Fomponierendes. Er ist groß gewachsen, trotz seines Alters und seiner grauen Haare aufrecht, stramm und von außerordentlicher Lebhaftigkeit. Sein Wesen würde den Eindruck der Offenheit machen, wenn nicht ein stechender, scharfer Blick den Besucher darüber aufklären würde, dass er einem prüfenden, vorsichtigen Staatsmanne gegenüberstehe. Der kurze Vollbart, der sein frisches Gesicht umrahmt, gibt demselben einen kräftigen Ausdruck, welcher durch das kurzgeschorene, volle Haupthaar noch verstärkt wird. Cantov spricht die deutsche Sprache correct, und unsere Unterhaltung be-

wegte sich ausschließlich in dieser Sprache. Ich nannte ihn, den Ex-Minister, „Excellenz.“ Cantov lehnte ab. Meine Bemerkung, dass ja in wenigen Tagen ein Ex-Minister sich zu einem amtierenden Minister umgewandelt haben könne, nahm er mit sichtlich Befriedigung entgegen. Er war von seinem Siege überzeugt und nur nebenbei stellte er die Frage, ob ich denn in meiner Angelegenheit auch bei Karavelov gewesen sei. Ich verneinte, was Cantov wie eine Höflichkeit mit einem dankenden Kopfnicken entgegennahm.

Wir wurde es aus meinen Beobachtungen und gelegentlichen Aeußerungen Cantovs klar, dass er in Karavelov einen mit allen Mitteln zu bekämpfenden Feind sehe, und dass eine persönliche Antipathie den politischen Gegensatz verschärfe. Die Hinneigung Cantovs zu Rußland scheint damals noch keine unbedingte gewesen zu sein. Das war die Zeit, wo die Bulgaren zwar noch in jedes ihrer Gebete den Zar-Befreier einschlossen, aber stille hinzufügten: „Nun möchten wir aber auch frei bleiben.“ Aus dem einfachen, mit Büchern vollgestopften Arbeitszimmer Cantovs, woselbst er mich ohne alle Ceremonie, gleich den zahlreichen anderen Besuchern, die sich in seinem überaus schlichten Wohnzimmer sammelten, empfing, empfing hatte, schied ich mit der Empfindung, einen ebenso einflussreichen als vorsichtigen, dabei trefflich unterrichteten und schlauen Staatsmann kennen gelernt zu haben.

Tags darauf war ich bei dem Ministerpräsidenten Karavelov. Seine Behausung machte einen grotesken Eindruck, durch ihre etwas mangelhafte Ordnung und

	Zahl der ganz halb Befreiten		ganz halb Befreite		ein ganz ein halb Befreiter kommt auf Schüler	
an den Gym- nasien	16,697	793	38,5	1,8	2,6	54,7
an den Real- gymnasien . .	3515	209	37,7	2,2	2,6	44,6
an den Real- schulen	4903	347	31,2	2,2	3,2	45,4

Dem Gesamtresultate der Universitäten stehen sehr merkwürdige Unterschiede an den einzelnen Facultäten und Anstalten gegenüber. Von der ersteren weist die Theologie eine sehr hohe Zahl von Befreiungen auf, weil dürftige Diöcesan-Seminaristen und die Cleriker der von öffentlichen Fonds dotierten Orden an und für sich Befreiung vom Collegiengelde genießen. Es machen daher die halb und ganz Befreiten an den theologischen Facultäten 74,5 und 6,7, an den rechts- und staatswissenschaftlichen 6,9 und 8,5, an den medicinischen 2,2 und 6,7, an den philosophischen 9 und 7,1 pEt. aller Hörer aus. An den weltlichen Facultäten dagegen wechselt die Verleihung solcher Begünstigungen nach Universitäten sehr stark, und nur an drei derselben werden sie überhaupt in ausgiebigem Maße gewährt. Denn es betragen bei den drei Facultäten

	die ganz Befreiten	die halb Befreiten
an der Universität in Wien	1,1	2,5
„ „ „ „ „ Graz	2,7	6,3
„ „ „ „ „ Innsbruck	7,1	8,2
„ „ „ „ „ deutschen Universität in Prag	8,2	8,3
„ „ „ „ „ böhmischen Universität in Prag	12,0	15,1
„ „ „ „ „ Universität in Lemberg	10,5	17,3
„ „ „ „ „ Kraslau	29,0	16,6
„ „ „ „ „ Czernowitz	4,1	8,6

An den technischen Hochschulen werden Befreiungen, besonders vom ganzen Unterrichtsgelde, häufiger gewährt, und die Gesamtzahl solcher Begünstigungen erreicht selbst in Wien und an der deutschen Technik in Prag ein Drittel, in Graz, Brünn und an der böhmischen Technik in Prag über zwei Fünftel und in Lemberg fast zwei Drittel aller Hörer. Denn es betragen

	die ganz Befreiten	die halb Befreiten
an der Hochschule in Wien	24,6	6,1
„ „ „ „ „ Graz	28,3	13,9
„ „ „ „ „ deutschen Hochschule in Prag	27,7	6,6
„ „ „ „ „ böhmischen	38,8	8,6
„ „ „ „ „ Hochschule in Brünn	41,2	1,0
„ „ „ „ „ Lemberg	62,9	8,2

An den einzelnen Studienabtheilungen der technischen Hochschulen wird ein sehr gleichförmiger Vorgang bei der Bewilligung von Befreiungen eingehalten, an sämtlichen Fachschulen genießt beiläufig ein Drittel der Hörer volle und daneben noch ein Viertel dieser Anzahl halbe Befreiung, nur bei den nicht in Fachabtheilungen eingereihten Gegenständen geht man mit der Bewilligung von Befreiungen sparsamer vor oder werden solche seltener angefordert, weil nur beim Besuche dieser Gegenstände außerordentliche Hörer vorkommen.

Die Hochschule für Bodencultur nimmt eine exceptionelle Stellung ein, weil mit den in Handstipendien verwandelten Freiplätzen der früheren Forstakademie in Mariabrunn auch die Befreiung vom Unterrichtsgelde verbunden ist.

ihre primitive Einrichtung. Ein ganz vernachlässigtes Hausgärtchen ist kaum geeignet, die Annehmlichkeit dieses Heims zu erhöhen. Ein Kavass führte mich ohne weiters zu Sr. Excellenz. Ich sehe in einem etwas wüsten Zimmer eine mittelgroße Figur mit dunklem, wenig gepflegtem Haupthaar und Vollbart, der Typus des Ukruffen. Karavelov war Schulmeister, als er plötzlich in das Ministerium berufen wurde. Seinen Einfluß verdankt er dem Ruhme seines Bruders, der als Märtyrer gegen die Türken gefallen ist und dessen Andenken im Volke große Verehrung genießt. Ein bulgarischer Freund hatte mich aufmerksam gemacht, »Karavelov spreche alle europäischen Sprachen, aber alle bulgarisch.« Ich versuchte es mit dem Französischen, Karavelov nickte und meinte in unzusammenhängendem Deutsch, daß er auch letztere Sprache verstehe.

Nun entwickelte sich unter Mitwirkung eines bulgarischen Dolmetsches und bei dem Dampfe der Cigaretten eine etwas merkwürdige Unterhaltung. Karavelov, der stets den Kopf tief zwischen den Schultern trägt, hatte diesen ganz und gar zurückgezogen, stützte denselben überdies mit beiden flachen Händen, hörte, zeitweilig einen stehenden Blick nach mir werfend, lautlos zu, fragte nur bisweilen, wenn er nicht ganz verstanden hatte, den Dolmetsch, und nur ein kurzes Jest (Ja) oder Ne (Nein) belehrte mich, daß der Minister meinen Auseinandersetzungen folge und dieselben summarisch erledige.

Dann kam die Reihe zu fragen an ihn. Er fragte in bulgarischer Sprache nach den österreichischen Verhältnissen, nach den Anschauungen, die man in Oesterreich über Bulgarien im allgemeinen und seine Regierung im besonderen habe, und war von meinen Ant-

Von den Schülern der Mittelschulen ist an den Gymnasien und Realgymnasien etwas über, an den Realschulen unter einem Drittel vom ganzen Schulgelde befreit, während Befreiungen vom halben Schulgelde außer Steiermark, wo sie an den Gymnasien 18,1 pEt. der Schüler betragen, allgemein nur sehr wenig vorkommen. Auffallend rigoros wird mit der Bewilligung solcher Befreiungen in Niederösterreich, zumal an den Anstalten Wiens, vorgegangen, sonst stehen sie noch niedrig an den Gymnasien in Mähren und Schlesien, den Realgymnasien in Mähren, den Realschulen in Steiermark, Borsarlberg und Schlesien. Die meisten Befreiungen, an und über die Hälfte aller Schüler, kommen an den Gymnasien in Görz-Gradiska, Istrien und Dalmatien, beim Realgymnasium in Borsarlberg und bei den Realschulen in Oberösterreich, Görz-Gradiska, in der Bukovina und in Dalmatien vor.

Politische Uebersicht.

(Der Staatsvoranschlag pro 1887.) Die Budgetarbeiten sind schon weit vorgeschritten. Nachdem die einzelnen Ressortministerien ihre Voranschläge für das Jahr 1887 dem Finanzministerium schon vor einiger Zeit übermittelt haben, werden dieselben gegenwärtig von dieser Centralstelle geprüft. Sobald der Finanzminister Dr. von Dunajewski von seinem Urlaube nach Wien zurückgekehrt sein wird, was nach den bisherigen Dispositionen in der ersten Septemberwoche der Fall sein dürfte, soll die letzte Feile an den Staatsvoranschlag angelegt werden, um denselben sodann dem Ministerrathe zur endgültigen Feststellung vorzulegen.

(Die Manöver in Galizien.) Wie man der Pol. Corr. aus Lemberg meldet, wird den Corpsmanövern in Galizien russischerseits nicht, wie polnische Blätter gemeldet haben, der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, sondern der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, General Baron Richter, in Begleitung mehrerer Stabsofficiere sowie des Militärattachés bei der russischen Botschaft in Wien, General Baron Kaulbars, beizuhören.

(Ungarn.) Des Ministerpräsidenten Herrn von Tisza harren bei seiner Rückkehr aus Ostende zwei schwierige Aufgaben. Zunächst ist es die Durchführung des Ausgleichwerkes, die ihn in Anspruch nehmen wird, wobei constatirt sein möge, daß die Ministerien der Finanzen und des Handels bereits angewiesen wurden, ihre Gutachten betreffs der Zusage der österreichischen Regierung in der Petroleum-Zollfrage auszuarbeiten. Die zweite schwierige Angelegenheit betrifft die Ergänzung des Cabinets, da der Communications-Minister Baron Kemény unwiderruflich auf seiner Demission beharrt und überdies gleichzeitig mit demselben wahrscheinlich auch der Staatssecretär Herr Baross aus dem Amte scheiden wird. Ueber die Persönlichkeiten, die zu Nachfolgern des Barons Kemény und des Herrn Baross berufen sein werden, läßt sich heute noch nicht einmal eine Vermuthung aussprechen.

(Das Revindicationsfest in Ofen.) Das Programm für die Gedenkfeier der Wiedereroberung Ofens, welcher bekanntlich auch Se. Majestät der Kaiser beizuhören wird, ist folgendes: Am 1. September vormittags 10 Uhr findet eine Collectiv-Festsetzung

des hauptstädtischen Municipiums und der ungarischen historischen Gesellschaft im großen Saale der Akademie der Wissenschaften in Pest unter Theilnahme der in- und ausländischen Gäste statt. In dieser Sitzung wird die auf Kosten der Hauptstadt herausgegebene Monographie sowie die über deren Veranlassung geprägte Erinnerungsmedaille vorgelegt werden. Am 2. September um 9 Uhr vormittags findet in der Garnisonkirche der Ofener Festung ein Festgottesdienst statt, den der Fürstprimas, eventuell der Bischof Zfolyi von Großwardein pontificieren wird. Sodann erfolgt die feierliche Enthüllung der an der Festungsbauteil angebrachten Gedenktafel, wobei der Bürgermeister die Begrüßungsrede an die Anwesenden, ferner das Mitglied des hauptstädtischen Municipalausschusses Alexander Haras die Gedenktafel hält. Nachmittags 5 Uhr findet eine Festtafel statt. Für den 5., eventuell 8. September ist ein Volksfest auf der Ofener Generalwiese projectirt. Außerdem werden in der Zeit vom 1. bis zum 8ten September Festvorstellungen in den Theatern stattfinden.

(Aus den occupierten Provinzen.) Wie aus Sarajevo geschrieben wird, hat der General der Cavallerie Baron Appel beim Festdiner anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers einen Toast ausgebracht, in welchem er zum Schlusse betonte, daß die Bevölkerung den heißen Wunsch hege, Se. Majestät den Kaiser auf bosnischem Boden zu begrüßen. »Gott, so schloß der Trinkspruch des General-Gouverneurs, daß sich das Allerhöchste in Bosnien gegebenem Versprechen Sr. Majestät sobald als möglich erfülle.«

(Die Stimmung in Serbien.) Aus Belgrad wird von kompetenter Seite gemeldet, daß infolge der von bulgarischer Seite verfügten Grenzperre auch in Belgrad keine directen und verbürgten Nachrichten über den Gang der Ereignisse in Bulgarien eingelaufen sind. An maßgebender Stelle wurde beschlossen, bis zur Klärung der Lage und bis die Richtung der Vorgänge in Bulgarien präcisirt ist, eine zuwartende Stellung einzunehmen, um sodann die entsprechenden Maßregeln zu treffen. Ministerpräsident Garasani wird stündlich in Belgrad erwartet; die Stimmung im Lande ist fest und vertrauensvoll.

(Die Vorgänge in Bulgarien.) Die Nachrichten über die wirkliche Lage der Dinge in Bulgarien sind immer noch voller Widersprüche und Unklarheiten. So viel geht aus den von verschiedenen Seiten her einlaufenden Meldungen übrigens hervor, daß die provisorische Regierung, weit entfernt, durch die Zustimmung und Unterstützung der großen Masse der Bevölkerung und der Armee getragen zu sein, sich in einer zum mindesten prekären Lage befindet. Die Commandanten beinahe sämtlicher größerer Garnisonen nehmen Partei für den gestürzten Fürsten und verweigern der provisorischen Regierung Treue und Gehorsam. In Ostrumelien spricht sich gleichfalls, namentlich in den Kreisen der Miliz, eine entschiedene Parteinahme für den Fürsten Alexander aus. Man wußte sogar schon von Offensivbewegungen einzelner Truppenkörper gegen Sofia zu melden, und, wenn eine uns aus Kalafat zugegangene Depesche auf Wahrheit beruht, so wäre in der Hauptstadt selbst eine Gegenrevolution zum Ausbruch gekommen. Der Metropolit Clement, Cankov und Major Grueb wären verhaftet

worten sichtlich befriedigt. Ich hatte nun die Ehre, Frau Karavelov vorgestellt zu werden. Die junge, hübsche Dame sprach mit Begeisterung von Wien, wofür sie ihre Bildung und Erziehung genossen hatte. Nach diesem sehr angenehmen Intermezzo wieder nach unseren Plätzen zurückgekehrt, ergriff Karavelov wie spielend einen auf dem Tische gelegenen Band Goethe und fragte nach einer Weile: »Waren Sie schon bei Djedo Cankov?« — Nun machte er mir in aller Gemüthsruhe Mittheilung davon, daß die Wahlen vor der Thür ständen, daß möglicherweise Cankov wieder Minister werden würde — »das heißt« — wie Karavelov mit einem leichten Lächeln hinzusetzte, »er glaubt, daß er Minister werden wird.«

Wenige Tage später waren die Wahlen in das Sobranje vorüber, Karavelov hatte eine beträchtliche Majorität. Djedo Cankov hatte eine empfindliche Täuschung erfahren, welche den leidenschaftlichen Mann im Innersten traf. Damals mag der Staatsstreich entworfen worden sein, der jetzt den Fürsten Alexander vom Throne warf.

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(75. Fortsetzung.)

»Wir kamen gestern Abend,« erwiderte Madeleine. »Wir vergnügten uns sehr bei meinen Freunden, aber ich sehnte mich schließlich doch wieder nach Hause und zu Ihnen trotz der Nähe der schönen Besichtigung Forstenhall!«

»Forstenhall?« wiederholte Beatrice mechanisch. »Ja,« entgegnete Madeleine, ihren Mantel ab-

legend und sich neben Beatrice auf das Sopha setzend. »Major St. Johns Besichtigung. Wir sind öfters hinübergefahren. Es war nicht mehr als eine Stunde weit entfernt von dem Gute meiner Freunde.«

»Aber ich dachte, der Major reise im Auslande?«

»Er ist vor vierzehn Tagen zurückgekehrt und weil mit einem Freunde in Forstenhall. Armer Hugo!« fügte sie, plötzlich ernst werdend, hinzu.

»Ist er krank?«

»Krank? Nein, er fühlt sich sogar viel kräftiger als im verfloßenen Winter, aber — ich werde Ihnen eines Tages seine ganze Geschichte erzählen, und dann mögen Sie selbst urtheilen, ob er nicht Ursache zu der tiefen Niedergeschlagenheit hat, unter welcher er leidet.«

Seine ganze Geschichte! Konnte irgend jemand auf dem weiten Erdenrund dieselbe besser kennen als Beatrice?

»Wir überredeten Hugo und seinen Freund, Herrn Rofs, von Forstenhall hinüberzukommen auf die Besichtigung meiner Freunde, und — aber was ist Ihnen? Fühlen Sie sich unwohl?«

Bestürzt sprang sie auf und eilte an Beatrice's Seite. Die Lehrerin war mit geschlossenen Augen zurückgesunken und erschreckte die junge Dame durch ihr Aussehen nicht wenig.

»Es ist nichts, es thut mir leid, Ihnen Sorge bereitet zu haben, Madeleine, ein momentaner Schwindel nur befiel mich. Sie sagten, daß Sie Major St. John und Herrn Rofs —«

Pochenden Herzens hielt Beatrice inne.

»Ja, ein Freund Hugo's, der erst kürzlich aus Indien gekommen ist,« erklärte Madeleine.

worben, und Karabelov nebst einigen jener Kollegen, welche von der provisorischen Regierung sofort beiseite geschoben wurden, hätten wieder die Regierungsgewalt in Händen. Eine positive Bestätigung dieser wichtigen Meldung vorliegt, darf man aber wohl mit einem solchen Rückschlag noch nicht wie mit einem vollzogenen Ereignis rechnen.

(Das Schicksal des Fürsten Alexander.) Es ist gewiss eine Auflehnung des nationalen Gewissens gegen schreiendes Unrecht, wenn sich Theile der bulgarischen Armee zu Gunsten des Fürsten erheben. Dafs diese Bewegung zum Theile von den österreichischen Truppen ausgeht, ist eine glänzende Widerlegung der Behauptung der bulgarischen Opposition, dafs die Politik des Fürsten Alexander die wirkliche und dauernde Vereinigung beider Bulgarien verhindere. Es zeigt sich, dafs die Bewohner der Provinz, die Fürst Alexander angeblich verrathen, unter seiner Herrschaft bleiben wollen, dafs die letzte Revolution nicht den Willen des bulgarischen Volkes zum Ausdruck brachte, sondern eine künstlich hervorgerufene, nichtswürdige Emeute war. So muß jeder Mann in Europa, der das Recht liebt und die Niedertracht haßt, über die Gegen-Revolution in Bulgarien denken. Dafs sie Erfolg haben könnte, ist zwar nicht wahrscheinlich, für den Fürsten Alexander ist keine Hoffnung mehr; der Haß des Jaren hat ihn vernichtet. Aber die Meldungen zeigen, dafs sich Bulgarien nicht gutwillig den politischen Taschenspielern unterwirft, die den Fürsten escamotierten, damit er sich nicht nach Bulgarien zurückgeben und nicht durch sein persönliches Erscheinen die ihm ergebenen Truppen befeuern könne. Das öffentliche Rechtsbewußtsein, das Gefühl für Anstand und Glück flackert in Bulgarien auf — und obwohl eine bulgarische Gegen-Revolution die politische Rechnung der Staatsmänner stören mag — wir können nicht anders, als den treuen Officieren und Soldaten, die ihren Fürsten und Feldherrn nicht schmäht im Stiche lassen mögen, unsere Achtung zollen.

(Frankreich.) Die Wiedereröffnung der französischen Kammern soll am 12. Oktober erfolgen; einige Wochen vorher wird der Budgetausschuß seine Arbeiten aufnehmen. Auch die Bildung der neuen «conservativen Partei» soll bis dahin erfolgen, obwohl bis jetzt niemand an diesen Erfolg glaubt als die französischen Dienbachers, deren Phantasie sich dies Luftgebilde construirt hat.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Zeitung» meldet, der Ortsgemeinde Umgebung Schönstein anlässlich des Schulhausbaues im Markte Schönstein eine Unterstützung von dreihundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Adria» mittheilt, für die durch Hagel beschädigten Einwohner der Gemeinden Vergogna und Scoula 600 fl. zu spenden geruht.

(Ein Geschenk des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Thurmreparateur Josef Picher in Anerkennung seiner anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes bethätigten loyalen Gesinnung eine

Mit gewaltiger Anstrengung bekämpfte Beatrice ihre Aufregung.

«Bleibt dieser Herr Ross in England?» fragte sie mit dem Aufgebot aller ihrer Kraft.

«Für jetzt, ja! Er und Hugo werden im Laufe der nächsten Woche für einige Tage nach Grindale kommen.»

Nach Grindale!

Beatrice wählte, ihr Herz müsse stille stehen vor Schrecken bei dieser Kunde; es war ein Glück, dafs Madeleine Oliphant zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt war, um die Mienen der Freundin zu beachten.

«Papa hat eine große Vorliebe für Herrn Ross gefaßt. Es freut ihn, dafs er uns besuchen wird. Auch Sie werden ihn kennen lernen, denn wir erzählten den beiden Herren so viel von unserer geliebten Ortslehrerin, dafs sie ganz neugierig sind, dieselbe kennen zu lernen.»

Sie kennen zu lernen! Welche neue Gefahr drohte der armen Beatrice?

«Sie kommen in wenigen Tagen,» fuhr Madeleine Oliphant fort, «und ich werde sie natürlich so gleich zu Ihnen bringen.» Und lebhaft plauderte das junge Mädchen fort von den verschiedensten Dingen. «Da kommt schon Papa, um mich abzuholen!» brach sie plötzlich ab, als sich an die Thür ein lautes Pochen vernehmen ließ.

Beatrice erhob sich und öffnete die Thür. Es war in der That der Freiherr, der die Lehrerin freundlich grüßte, ihr aber nicht wie sonst die Hand bot.

«Guten Abend, Frau Forbes! Nun, Madeleine, bist du bereit?» fragte er seine Tochter.

wertvolle goldene Uhr sammt Kette zum Geschenke gemacht. Die kaiserliche Spende wurde Picher vorgestern im Polizei-Präsidium vom Polizei-Präsidenten Baron Krauß mit einer passenden Ansprache überreicht.

(Sanitäres aus Klagenfurt.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der Gewerbe-Inspector Herr von Rosthorn hat einige hiesige Bädereien einer Inspicierung unterzogen und hierbei mehrfach Gelegenheit gefunden, bedeutende sanitäre Uebelstände in Unterbringung der Bädereigefährten aufzudecken und abzustellen. In einer Bäderei waren diese Uebelstände so arg, dafs der Gewerbe-Inspector und die Sanitätspolizei sie nicht einmal einen Tag länger dulden wollten und mit Sperung des Geschäftes drohten. Nur die Zusage des betreffenden Bädereimeisters, dafs den gerügten gesundheitswidrigen Zuständen sofort ein Ende gemacht werde, veranlaßte die Behörde, vom äußersten Schritte abzusehen.

(Wolkenbruch in Salzburg.) Ein Wolkenbruch, der vorgestern abends in der Umgebung Salzburgs niederging, hat enormen Schaden angerichtet. Im Dorfe Gnigl verwüstete der dortige Bach, Steine und Schlamm mit sich führend, beide Ufer, beschädigte zahlreiche Gebäude und riß eine Mühle nieder, wobei zwei Müllerbursche in den Fluten ertrunken sind. Gleich arg wüthete der Gersbach, der, vom Gaisberge kommend, seinen Lauf durch die Ortschaft Parsch nimmt. Das Wasser drang in Häuser und Ställe und verwüstete weite Strecken. Das Gnigler Feld gleicht, wie man der «Neuen freien Presse» telegraphisch, einem großen See, in welchem Möbelstücke, Hausgeräthe, Dachstühle, Brücken u. s. w. umhergeschwimmen. Der Bahnkörper der Giselabahn ist zwischen Salzburg und der nächsten Haltestelle Parsch unterwaschen und zerstört, der Verkehr auf dieser Theilstrecke unmöglich. Meldungen über Hochwasserschäden langen auch aus der unteren Salzachgegend ein. In Anthering zerstörte der dortige Bach Häuser und Brücken. In vielen Ställen ertrank das Vieh. Der Schaden ist ein sehr großer.

(Elektrisches Clavier.) Interessant für Musiker, doch schwerlich von praktischem Werte ist das elektrische Clavier, mittelst dessen in Petersburg ein Concert aufgeführt wurde. Zum größten Staunen der Zuhörer erklang aus einem Clavier ein von unsichtbaren Händen gespieltes Musikstück, sobald gleichzeitig dieselbe Pöde auf einem in beträchtlicher Entfernung befindlichen Flügel gespielt wurde. Der elektrische Strom, dieser treue und verlässliche Diener des modernen Culturmenschen, war gleichsam der unsichtbare Clavierspieler. Um einzusehen, wie es möglich ist, dafs ein Clavierkünstler auf zwei oder mehreren voneinander räumlich getrennten Instrumenten gleichzeitig spielt, braucht der Leser sich nur vorzustellen, dafs beim Niederdrücken jeder Taste des ersten Claviers ein elektrischer Strom activiert wird, der die analogen Tasten der übrigen Claviere in Bewegung setzt. Zu diesem Behufe ist unter jeder Taste der Claviere ein Elektro-Magnet angebracht, dessen Anker mit der Taste selbst verbunden ist. Sobald ein elektrischer Strom die Windungen des Elektro-Magnetes umkreist, wird der Anker mit seiner Taste niedergezogen, und es erklingt der Ton der entsprechenden Saite. Beim Aufhören des Stromes verliert der Magnet seine Kraft und läßt den Anker los. Da jeder Elektro-Magnet mit der correspondierenden Taste des von den Händen gespielten ersten Flügels durch einen besonderen Draht in elektrischer

Verbindung steht — das die Instrumente verbindende Kabel hat 85 voneinander isolierte Drähte — so ist die exacte Reproduction eines Concertes ganz gut möglich. Das Spiel ist keineswegs hölzern und gefühllos, da durch eine analoge elektro-magnetische Verbindung auch die Pedale in Bewegung gebracht werden können!

(Seltene Pflanze.) In dem Glashause des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, auf der Domäne Schladenwert entwielt eine Roeselia regia ihre herrlichen Blüten. Sie stammt ohne Zweifel von einer Sendung junger Pflanzen her, die der verstorbene Botaniker Roegl im Jahre 1857 von Mexico aus nach England sendete. Das in Schladenwert befindliche Exemplar wurde vor beiläufig neun Jahren für das dortige Gewächshaus angekauft und dürfte damals fünfzehn Jahre alt gewesen sein. Der Blütenstiel ist 4 m hoch, hat von der Mitte seiner Höhe an 30 Aeste, jeder mit 15 bis 20 grünlichen Blüten, die von sechs nach außen weiß eingefassten Blumenblättern gebildet sind, und dürfte deren Flor bis gegen die zweite Hälfte September andauern.

(Defraudation.) Bei der Budapester Hauptstädtischen Sparcasse wurde vorgestern eine große Defraudation entdeckt. Der seit 21 Jahren bei dem Institute bedienstete Cassier Karl Peller, welcher seit einigen Monaten auf der Börse unglücklich speculiert, unterschlug seit dem Juli d. J. 83 000 fl. Der Defraudant wurde bereits verhaftet und ist gefänglich.

(Eine originelle Sammlerin) ist die Newyorkerin Mrs. Harris. Ihre achtausend Nummern umfassende Collection besteht aus — Knöpfen, welche sie im Verlauf von zwanzig Jahren in allen Winkeln der Erde zusammengesucht hat. Es war kurz nach dem Schluß des Bürgerkrieges, als in einer Gesellschaft die Frage discutiert wurde, wie viel verschiedene Arten von Knöpfen es in der Welt wohl geben möchte. Rundige behaupten und — auf welches statistische Material gestützt, ist nicht überliefert worden — es gebe rund 999 verschiedene Sorten dieses Befestigungs- und Schmuckgegenstandes in der Welt. Mrs. Harris bestritt die Richtigkeit dieser These und erklärte, es müsse der Knopfarten auf Erden weit mehr geben, und machte sich anheischig, den Beweis ihrer Behauptung durch eine Sammlung zu erbringen. Eine Wette ward abgeschlossen, welche Mrs. Harris glänzend gewann. Schon vor Verlauf eines Jahres hatte die Dame auf ihrer Knopfsjagd die verlangten 999 aufgetrieben. Durch diesen großartigen Erfolg ermunthigt, setzte sie ihre Bemühungen fort und brachte binnen vier Jahren ihren Katalog auf 5000 Nummern. Nunmehr umfaßt die Sammlung deren 8000. Sie ist auf acht Schnüre aufgezogen, deren jede 1000 Knöpfe zählt. Viele derselben zeichnen sich durch besondere Schönheiten des Musters oder der Farbe aus, andere sind durch ihr Alter oder ihr Herkommen bemerkenswert. Unter den letzteren sind Knöpfe, die auf berühmten Schlachtfeldern aufgefunden wurden, solche aus Ballästen oder Bettlerhütten. Andere wieder, die der Dame aus fernen Ländern von Schiffscapitänen mitgebracht worden sind, ja, selbst Knöpfe aus längst vergangenen Jahrhunderten fehlen nicht, so wenig wie die authentisch beglaubigten Knöpfe, die berühmte Männer oder Frauen einst an ihren Kleidern getragen.

(Ueberschwemmung in Ostindien.) Nach einer Londoner Depesche des «Extrablatt» ist der größte

«Ja, Papa, ich bin gleich fertig,» rief Madeleine, ihren Pelzmantel wieder zuknöpfend. «Wo hast du deinen Wagen?»

«Am Fuße des Hügels; ich muß noch im Orte zu zwei oder drei Leuten fahren, aber ich dachte, Frau Forbes werde meines Geplauders schon müde sein. Bin ich zu früh gekommen?»

«Ich hatte keine Eile,» erwiderte Madeleine lächelnd, trennte sich heute aber weniger schwer als sonst von ihrer geliebten Freundin. Als sie an der Seite des Vaters den Hügel hinabschritt, war sie ausnehmend schweigsam, der Freiherr aber wähnte, sie gebe im Halbdunkel auf den Weg acht und machte keinerlei Bemerkung über ihre ungewöhnliche Passivität.

Vater und Tochter hielten sich noch etwa eine halbe Stunde im Dorfe auf, und es war bereits ganz finster, als sie endlich die Heimfahrt antraten; nicht weit von dem großen Ortswirthshause begegnete ihnen eine dichtverschleierte, schwarzgekleidete Frauengestalt, welche raschen Schrittes den Weg nach dem Schulhause verfolgte.

Madeleine stieß einen Laut der Ueberraschung aus, als sie derselben ansichtig wurde; der vornehme Gang, die elegante Gestalt, die etwas hochmüthige Haltung des Kopfes erinnerte sie lebhaft an Frau Forbes. Im nächsten Moment aber sagte sie sich, dafs es absolut unmöglich sei, dafs die Lehrerin zu dieser Stunde in dem Orte sich etwas zu schaffen machte. Trotzdem verfolgte sie der Gedanke, doch erst als das Schloß nahezu erreicht war, verließ sie demselben Worte.

«Papa,» hob sie an, «hast du auch beim Gasthofe eine schwarzgekleidete Frauengestalt?»

«Ja, mein Kind!»

«Hat dich derselbe Gedanke durchzuckt, der mir einen Augenblick durch den Sinn fuhr? Ich hielt sie einen Moment für Frau Forbes.»

«Sie war es auch, Madeleine!» entgegnete der Freiherr ruhig.

* * *

Tiefe Nacht war herabgesunken, lautlose Stille herrschte im Orte, die Fensterladen waren geschlossen, alle Welt hatte sich längst zur Ruhe begeben; auch das Gasthaus war geschlossen, doch sah man durch die Spalten der Thür, dafs drinnen noch Licht sei; zitternd huschte eine zierliche Frauengestalt, so rasch ihre Füße sie tragen konnten, die Straße entlang; wäre einer der Dorfbewohner ihr begegnet, so würde er sie sofort erkannt haben, doch die Straßen waren menschenleer, und keine Seele sah die einsame Nachtwandlerin, keine Seele konnte an ihr zum Verräther werden.

Die Kirchthurmuhre hatte eben die elfte Stunde verkündet, als Beatrice, das Schulhaus hinter sich absperrend, bleich und zitternd aus dem Hause trat; man konnte ihre Aufregung nicht wohl der nervösen Angst, sich zur nachtschlafenden Zeit allein auf der Straße zu sehen, zuschreiben. Wer in ihr Auge geblickt, wäre darüber im klaren gewesen, dafs es sich hier um mehr handle.

«Thue ich Recht?» fragte sie sich ein um das anderemal. «O, allmächtiger Himmel, ich kann ihn ja nicht sterben lassen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, ihm Hilfe zu bringen. Ach, George, George, wenn du nicht Hugo's Freund wärest, wenn ich mich auf dich verlassen könnte!»

(Fortsetzung folgt.)

Theil von Mandalay durch den Austritt des Iratvaddy überschwemmt. Das Unglück kam so plötzlich und unerwartet, daß Tausende von Menschen mit genauer Noth nur das nackte Leben retten konnten. Das Elend ist grenzenlos; die Wassermassen haben die meisten Häuser weggerissen. Die Wassertiefe beträgt stellenweise 20 Fuß. 50 000 Menschen sind obdachlos; infolge der Ueberschwemmung ist eine furchtbare Hungersnoth zu befürchten. Der Iratvaddy ist bekanntlich einer der größten Flüsse Ostasiens, der in mehreren Mündungen sich in den Golf von Martaban ergießt.

— (Heuschrecken.) Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Wohlstand von 58 Gemeinden der spanischen Provinz Guenca durch Heuschreckenschwärme vernichtet worden. Die Masse der gefräßigen Insecten war so groß, daß sie ein Meter hoch den Boden bedeckten; ein kleines Kind, das ohne Aufsicht im Freien belassen wurde, ist unter der Wucht der zahllosen Thiere erstickt.

— (Komödie.) «Liebes Weibchen, ich muß dich jetzt verlassen — in vierzehn Tagen komme ich wieder zurück!... Nun, willst du mir keinen Abschiedskuß geben?» — «Aber ich bitte dich, Edgar, unter vier Augen hat das doch keinen Zweck!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hielt vorgestern eine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurde Herr Oberstabsarzt Dr. Markovai zum Obmann-Stellvertreter per acclamationem erwählt. Dem § 4 der geänderten Statuten des österreichischen Aerzte-Vereinsverbandes entsprechend, wurden einhellig zu Delegierten des Aerzte-Vereinstages in Innsbruck designiert: Regierungsrath Dr. Valenta und Regimentsarzt Dr. Thurnwald, und wurde dem Herrn Dr. Valenta das Mandat erteilt, im gegebenen Falle einen Innsbrucker Arzt als Stellvertreter dem dortigen Geschäftsausschusse zu bezeichnen. Hierauf besprach Delegierter Dr. Valenta die Tagesordnung des Aerzte-Vereinstages. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit der obligatorischen Impfung und mit der obligatorischen Spitalpraxis nach erlangtem Doctorgrade, und es wurde beschlossen, bezüglich der Ärztekammern an den in der diesbezüglichen feinerzeitigen Petition an das hohe Abgeordnetenhaus aufgestellten Bedingungen festzuhalten. Zu Beginn der Sitzung hatte Dr. Gregorić ein krankes Kind mit kolossalen blutschwammartigen Geschwulsten im Gesichte, am Halse und oberem Rumpfe vorgeführt. Die vom Herrn Prof. Dr. Gruber angekündigte Demonstration über Cholerabakterien-Reincultur findet nächsten Samstag um 5 Uhr im St. Josef-Siechenhause statt.

— (Spende.) Wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, hat die bekannte Wohlthäterin Frau Josefina Hotschewar in Gurtsfeld für die Pfarrkirche ihres Geburtsortes Radmannsdorf die namhafte Spende, eine Obligation per 1000 fl., für Kirchenbedürfnisse vermacht, wofür ihr die ganze Pfarrgemeinde zum wärmsten Danke verpflichtet ist.

— (Vereinsnachricht.) Die Citalnica in Bischofslack veranstaltet, wie man uns mittheilt, am kommenden Sonntag in den Vereinslocalitäten ein Concert. Nach dem Concerte gelangt der Einacter «Schneider Fips» zur Aufführung. Zum Schluss Tanzkränzchen.

— (Todesfall.) Zu St. Canzian in Unterkrain ist am 21. d. M. die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Waraun, Frau Elisabeth Waraun, verschieden.

— (Ein neues Telegraphen-Gesetz) wird, wie wir vernehmen, vom k. k. Handelsministerium vorbereitet. Der betreffende Gesetzentwurf wird wahrscheinlich schon in der nächsten Session im Reichsrathe eingebracht werden. Er betrifft das Telegraphen- und Telephonwesen. Die gesammte Verwaltung des Telegraphenwesens in Oesterreich beruht derzeit auf einer kaiserlichen Verordnung aus dem Jahre 1847, welche, wie schon aus der Jahreszahl hervorgeht, bereits gänzlich veraltet ist und den kolossalen Fortschritten, welche die Electricität und die Telegraphie seither gemacht haben, natürlich nicht mehr entspricht. Allerdings hat sich die Staatsverwaltung bisher mit verschiedenen Special- und Nachtragsverordnungen beholfen, um mit der Entwicklung der Telegraphie gleichen Schritt zu halten. Diese Bestimmungen nunmehr einheitlich zu codificieren, insbesondere aber der Umstand, daß die Telephonie als neuer Zweig der Telegraphie hinzugekommen ist, machen es nothwendig, diesen Theil der öffentlichen Verwaltung im Wege eines Gesetzes zu regeln, wie dies bereits in andern Staaten Europas geschehen ist. Das neue Telegraphen- und Telephon-Gesetz wird eine Reihe wichtiger Fragen zu lösen haben, so die Frage über die rechtliche Stellung der Privattelegraphen- oder Telephon-Gesellschaften, über die Bedingungen, unter denen eine Concession zu erteilen ist; ferner über die Wahrung des Gesprächsgeheimnisses, ein Seitenstück zu dem schon jetzt gesetzlich garantierten Briefgeheimnis. Wie bekannt, ist es ziemlich leicht, mittelst einer Einschaltung das durch das Telephon vermittelte Gespräch zu belauschen. Es wird daher eine besondere Straffunction für die Verletzung des Gesprächsgeheimnisses im Wege des Gesetzes bestimmt werden müssen; überhaupt sollen Cautelen geschaffen wer-

den, daß bei den Privattelephon-Gesellschaften, die der Controle der staatlichen Behörden nicht unterstehen, das Gesprächsgeheimnis ebenfalls gewahrt werde.

— (Personalnachricht.) Aus Aussee wird telegraphisch berichtet: Dr. Rehbauer, dessen Zustand sich doch etwas gebessert hat, wurde heute mit dem Eilzug nach Graz gebracht.

— (Reichsrathswahl in Steiermark.) Bei der nächsten Montag stattfindenden Reichsraths-Erstwahl in dem Landgemeinden-Bezirk Pettau wird von deutscher Seite Weinhandler Otto Fürst in Pettau gegen den slovenischen Candidaten Dr. Gregorec als Wahlcandidat aufgestellt werden.

— (Jagorianer Bahn.) Vorgestern fand die technisch-polizeiliche Begehung der neuerbauten Jagorianer Bahn unter Leitung des Ministerialsecretärs Bally und in Anwesenheit des Regierungsvertreters Baurath Augustin, des Vertreters der Concessionäre, Josipović, der Vertreter der politischen Behörden, der Südbahn, der ungarischen Staatsbahnen, der Presse und der Bau-Unternehmer statt. Ein Extrazug begab sich vormittags nach Warasdin, welcher in den festlich geschmückten Stationen von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde.

— (Cholera in Dalmatien.) Unter den Arbeitern der Narenta-Regulierung ist die Cholera ausgebrochen. Das Auftreten derselben dürfte sich für die Fortführung der Narenta-Regulierung zu einer Calamität gestalten. Die dortige Bevölkerung hegt nämlich die Ansicht, daß die Arbeiter der Narenta-Regulierung die Cholera in Metkovic eingeschleppt haben und haben daher jeden Verkehr mit den Arbeitern abgebrochen, ja sie weigern sich sogar, den Arbeitern die Lebensmittel zu bringen; versuchen es die Arbeiter, in die Stadt zu kommen, so werden sie mit Gewalt zurückgetrieben. Die Arbeiten dürften vielleicht sistiert werden müssen.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Nadeždy-Monument** eingelangten Spenden.

(Schluß des 2. Verzeichnisses.)

Uebersrag.	fl.	kr.
40 Francs und ein kais. Ducaten;		
Feuerwehr-Commando Großpötel	3	—
Heinrich Dejak, Curat von Oberfeld	2	—
Johann Stvarica, Curat von Budanje	2	—
Barthelma Primožić, Curat von Brabce	1	—
Josip Lutavec, Beneficiat in Lojze	1	—
Johann Tomazic, Pfarrvicar in St. Veit	5	—
Anna Tomazic in St. Veit	1	—
Pfarrbechant Joh. St. Hofstetter in Adelsberg	10	—
Friedrich Bicić, Bürgermeister in Adelsberg	5	—
Regierungs-Secretär Friedrich Ritter von Schwarz in Adelsberg	10	—
Regierungs-Concipist Dr. Franz Jbošnik	1	—
Bezirks-Secretär Bernhard Walla	—	50
Pfarrkaplan Johann Lavrencić	1	—
Advocatur-Concipient Dr. Jakob Segula	1	—
Alois Kraigher in Adelsberg	1	—
Advocat Dr. Pitamic in Adelsberg	1	—
Josip Lavrencić in Adelsberg	1	—
Franz Jurca in Adelsberg	1	—
Johann de Franceschi, Gemeindevorsteher von Sturja	1	—
Anton Sapla in Sturja	1	—
Maria Jregić	—	20
Stefan Schell	—	20
Maria Petric	—	20
Johann Premru in	—	10
Josipa Circa in	—	10
Philipp Benedet in	—	20
August Rufsbaum in Fuzine	1	—
Franz von Bottoni in	2	—
N. Poš in Sturja	1	—
A. Poljsak in	—	50
Pfarrer Mathias Torkar in Kosana	2	—
Pfarrcooperator Michael Roželj in Kosana	1	—
Jozan Suhadolc in Brbovo	—	20
Johann Desčović in	—	50
Frau N. N.	—	30
Anton Jellouscheg	—	10
Martin Jarnik	—	20
Josip Rožina	—	20
J. Furlani	—	10
Bier N. N. zu 10 kr.	—	40
Summe	637	18

40 Francs und ein kais. Ducaten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Bukarest, 26. August. Der bulgarische Palast-Marschall reist eben dem Fürsten entgegen, dessen Abreise von Reni nach einem unbekannten Bestimmungs-orte gemeldet wird. Der Marschall soll die Mission haben, den Fürsten aufzufordern, unverweilt über Rumänien, wo eine Deputation ihn einholen würde, nach Bulgarien zurückzufahren.

Sofia, 26. August. Nachdem die provisorische Regierung sich zurückgezogen, wurde die verfassungsmäßige Regentchaft unter Karavelov, Mitkhorov und Stambulov mit dem Ministerium gebildet, worin Stojlov das Aeußere übernahm. Eine Proclamation Karavelovs bittet um das Vertrauen des Volkes. Der Minister des Aeußeren richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten der Mächte, worin er die Anerkennung der eingesetzten Regierung und die Unterstützung der Mächte ansucht.

Petersburg, 26. August. Der Kaiser befahl selbst, daß dem Fürsten Alexander die Landung auf russischem Gebiet sowie beliebige Fortsetzung der Reise gestattet werde. «Grazdanin» meldet gerüchtheilweise, daß Generalmajor Dolgorouky zur Untersuchung der Vorgänge in Bulgarien entsendet werden soll. Außerdem sei die Entsendung zahlreicher russischer Officiere nach Bulgarien in Aussicht. Dem Generaladjutanten Stalizin sei das Obercommando der bulgarischen Armee zugebach.

London, 26. August. Die Morgenblätter besprechen wiederholt die Vorgänge in Bulgarien und betonen, daß, da vollkommene Ruhe in Bulgarien und Ostrumelien herrsche, die militärische Befehung Bulgariens durch eine andere Macht nicht geboten sei. Die «Times» bemerken, unter solchen Umständen würde eine fremde Intervention ohne Vorwand beispieellos sein. Die Haltung des bulgarischen Volkes, dessen Anhänglichkeit an den Fürsten Alexander und die Energie, mit welcher es den Versuch, Bulgarien fremden Einflüssen zu überliefern, vereitelte, müsse ihm die Achtung Europas sichern.

Franzensbad, 26. August, 3 Uhr nachmittags. Fürst und Fürstin Bismarck sind eben eingetroffen. Giers eilte sofort auf den Salomwagen zu. Die Begrüßung, die unter lauten Hoch-Rufen der Menge auf Bismarck stattfand, war eine außerordentlich herzliche. Die beiden Staatsmänner drückten sich oft und herzlich die Hand.

Franzensbad, 26. August. Fürst Bismarck binerte um 5 Uhr bei Giers, wobei die Curtapelle die österreichische, die preussische und die russische Hymne exectierte, welche stehend angehört wurden. Der Fürst kehrte um 7 Uhr in das Hotel zurück, vom Publicum wie bei der Ankunft sympathisch begrüßt.

Triest, 26. August. Von gestern bis heute mittags wurden hier acht Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera constatirt. Ferner sind an neuen Cholerafällen zu verzeichnen: In Ricmanje 2, in Ziola 9, in Muggia und in Pliskovica je 1; in Tribano (Bezirk Sessana) ist ein verdächtiger Fall vorgekommen.

Regensburg, 26. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist um halb 11 Uhr mit dem Schnellzuge nach Eger und Franzensbad weitergereist.

Brüssel, 26. August. Gladstone ist gestern hier angekommen und setzte seine Reise nach Baiern fort. Er soll auch nach Oesterreich kommen.

Angelommene Fremde.

Am 25. August.

Hotel Stadt Wien. Weber, Privatier, Berlin. — Dienert, Privatier, Wien. — Stampf, Kaufmann, Prag. — Berthel, Privatier, Innsbruck. — Dr. Rencinger, Advocat, sammt Sohn, Gurtsfeld. — Ogorek, k. k. Gerichtsadjunct, Egg ob Poppe. — Ritter von Hößern, k. k. Gerichtsadjunct, Gottschee. — Ritter von Garzaroli, Privatier, sammt Frau, Senojesch. — Marini, Kaufmann, Bischofslack. — Strudlhof Emma, Private, Planina. — Wagner Eugenie und Elise, Private, Krainburg. — Giorguli, Privatier, Triest. — Kranjec, k. k. Militär-Kaplan, Görz. Hotel Elephant. Schöffl, Landesauschuß, sammt Familie; Ritter von Rosenbaum, Landesrath; Rosenbaum, Taucher und Weininger, Kaufleute, Wien. — Cernic, Postmeister, Sagrado. — Pipan, Kaufm., Triest. Hotel Baierischer Hof. Korunel, Güterinspector, Wien. — Schloffer, Privatier, Marburg. — Scholler, Besitzer, Kropf. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sternik, Privatier, Wien. Gasthof Südbahnhof. Raumann, Kaufmann, Mainz. — Kubalek, Ingenieur, Brünn. — Novak Fanny, Private, Gottschee. — Eichberger Hedwig, Besitzerin, sammt Familie, St. Andrä. — Snidersic Anna, Lehrerin, Franz.

Verstorbene.

Den 26. August. Theresia Jezeknikar, Schuhmachers-Tochter, 3 J., Floriansgasse 48, Bronchitis. — Rosalia Red, Wundarzten-Witwe, 65 J., Brunnngasse 18, Auszehrung.

Lottoziehung vom 25. August.

Brünn: 83 20 7 63 27.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26.	7 U. Mg.	731,28	15,8	SW. schwach	bewölkt	5,60
	2 » N.	732,66	22,0	ND. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	734,46	19,0	SW. schwach	bewölkt	

Vormittags trübe, regnerisch; nachmittags wechselnde Bewölkung; schwaches Abendroth, Wetterleuchten in ND. und O. Das Tagesmittel der Wärme 18,9°, um 1,1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Bei Cholera-Gefahr

kann man bekanntlich in Bezug auf die Beschaffenheit des zum Trinken benützten Wassers nicht vorsichtig genug sein. Unter allen Umständen empfehlenswerth ist jedoch ein reiner, natürlicher Sauerbrunn, wie z. B. Mattoni's Gießhübler es ist, welcher sich schon in vielerhohen Fällen, namentlich auch während der Cholera in Egypten, als ein prophylaktisches Mittel vorzüglich bewährte und von Seiten der Aerzte in dieser Hinsicht besonders geschätzt wird, weil derselbe vermöge seines Sauerbrunnswesens und seines bedeutenden Kohlensäuregehaltes von schädlichen Mikroorganismen absolut frei ist. Der Genuß dieses Wassers ist daher bestens anzurathen. (49)

Staats-Ansehen.			Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notenrente	84'80	85'—	5% Temeser Banat	105'10	105'60	Staatsbahn 1. Emission	203'—	—	Actien von Transport-	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	113'—	113'60	Südbahn 200 fl. Silber	113'—	113'60
5% Eisenrente	86'35	85'50	5% ungarische	105'—	105'60	Südbahn 2. Emission	161'25	162'—	Unternehmungen.	191'—	191'50	Südbahn-Nordb. Verb. 200 fl. C.M.	165'—	165'50	Südbahn-Nordb. Verb. 200 fl. C.M.	165'—	165'50
1864/21 5% Staatsloose	250 fl.	132'—	Andere öffentl. Ansehen.	—	—	3. Emission	131'60	132'60	(per Stück).	—	—	Teich-Bahn 200 fl. S. W.	196'25	196'50	Teich-Bahn 200 fl. S. W.	196'25	196'50
1864/21 5% ganze	500 "	141'75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	118'75	119'25	ung.-galliz. Bahn	101'40	102'—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Tramway-Ges. Br. 170 fl. S. W.	196'50	197'—	Tramway-Ges. Br. 170 fl. S. W.	196'50	197'—
1864/21 5% Pfandf.	100 "	140'75	hio. Anleihe 1878, Renerfrei	105'25	105'75	Diverse Lose	—	—	Auffig.-Klump.-Bahn 200 fl. C.M.	191'—	191'50	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—
1864/21 5% Staatsloose	100 "	169'—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105'—	105'75	(per Stück).	—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl.	—	—	ung.-galliz. Eisenb. 200 fl. Silber	176'75	177'25	ung.-galliz. Eisenb. 200 fl. Silber	176'75	177'25
1864/21 5% Staatsloose	100 "	169'—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105'—	105'75	Creditlose 100 fl.	180'—	180'50	Westbahn 200 fl.	—	—	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	174'50	175'—	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	174'50	175'—
1864/21 5% Staatsloose	100 "	169'—	(Silber und Gold)	105'—	105'75	Clary-Lose 40 fl.	44'—	45'—	Donau 200 fl.	—	—	ung. Westb. (Raab-Gras) 200 fl. C.	173'25	173'75	ung. Westb. (Raab-Gras) 200 fl. C.	173'25	173'75
Gemeindefonds	50 "	168'25	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	126'50	126'—	40 fl. Donau-Dampfsch.	118'75	119'25	Dampfschiffahrt-Ges.	388'—	390'—	Industrie-Actien	—	—	Industrie-Actien	—	—
per Et.	67'—	—	—	—	—	40 fl. Prämien-Anl.	20'75	21'25	(lit. H) 200 fl.	—	—	(per Stück).	—	—	(per Stück).	—	—
4% Oest. Goldrente, Renerfrei	118'90	119'20	Pfandbriefe	—	—	Öfener Lose 40 fl.	46'—	46'50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	388'—	390'—	Eggen und Rindberg, Eisen- und	—	—	Eggen und Rindberg, Eisen- und	—	—
Öfener. Notenrente, Renerfrei	101'90	102'05	(für 100 fl.)	—	—	Walffy-Lose 40 fl.	44'—	44'50	Österr. 500 fl. C.M.	388'—	390'—	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—
ung. Volkrente 4%	107'5	108'—	Österr. allg. Österr. 4 1/2 % Gold.	125'25	125'75	Wörthen Kreuz, Öst. Ges. v. 10 fl.	14'60	14'80	Druck-Ges. (Pat. D.S. 3) 200 fl. C.	384'—	386'—	Eisenbahn-Werke 1. 80 fl. 40 %	—	—	Eisenbahn-Werke 1. 80 fl. 40 %	—	—
Papierrente 5%	94'70	94'85	hio. in 50 " " 4 1/2 %	101'—	101'50	Mudolf-Lose 10 fl.	19'60	20'—	Trup-Bodenbacher C.-B. 200 fl. C.	384'—	386'—	„Edemilth“, Papier u. S. C.	63'—	64'—	„Edemilth“, Papier u. S. C.	63'—	64'—
Eisenb.-Prioritäten	153'—	154'—	hio. in 50 " " 4 %	97'25	97'75	Salz-Lose 40 fl.	57'50	58'—	Vins-Budweis 200 fl.	244'50	245'—	Montan-Gesellsch. 5 Österr.-alpiner	27'20	27'50	Montan-Gesellsch. 5 Österr.-alpiner	27'20	27'50
Staats-Obl. (ung. St.-Bahn)	100'—	100'60	Prämien-Schuldversch. 3%	101'—	101'60	St.-Genoie-Lose 40 fl.	67'—	67'50	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	156'60	157'50	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	156'60	157'50	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	156'60	157'50
Prämien-Anl. d. 100 fl. S. W.	118'60	119'50	Leih.-Hypothekentant 101. 5 1/2 %	101'25	101'75	Waldftein-Lose 20 fl.	34'—	34'50	Salz-Lose 200 fl. C.M.	226'25	227'0	Salz-Lose 200 fl. C.M.	161'—	161'—	Salz-Lose 200 fl. C.M.	161'—	161'—
Teich-Reg.-Lose 4% 100 fl.	126'75	127'25	Leih.-Hypothekentant 101. 5 1/2 %	100'90	101'10	Windischgrätz-Lose 20 fl.	44'75	45'25	Galiz. Karl-Ludwig C.-B. 200 fl. C.M.	226'25	227'0	Waffen- u. Sch. in W. 100 fl.	165'—	167'—	Waffen- u. Sch. in W. 100 fl.	165'—	167'—
—	126'75	127'25	—	101'60	102'—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludwig C.-B. 200 fl. C.M.	192'25	192'75	Teufel's Reptenn-Ges. 70 fl.	—	—	Teufel's Reptenn-Ges. 70 fl.	—	—
—	126'75	127'25	—	98'70	98'90	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75	—	—	—	—	—	
—	126'75	127'25	—	—	—	—	—	—	Galiz.	192'25	192'75</						

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.

Freitag den 27. August 1886.

(3428—3)

Mr. 8284.

Concursauschreibung.

Auf der Agramer Reichsstraße im Bau-
bezirke Laibach ist eine Einräumerstelle mit der
Monatslöhnung von 16 fl. und dem Borrückungs-
anspruch in die höhere Löhnung von 18 und
20 fl. in Erledigung gekommen, zu deren Wieder-
besetzung der Concurrs hiemit bis zum
25. September 1886
ausgeschrieben wird.

Diejenigen der deutschen und slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgesetzten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde binnen obiger Frist bei der Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihrem Gesuche außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausfertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausfertigtes Zeugnis anzuschließen.

Laibach am 20. August 1886.
Von der I. I. Landesregierung für Krain.

(3429 b—)

Mr. 3368.

Concursauschreibung.

Laibach, eventuell eine andere.
Besuche beim Landesgerichts-Präsidium in
Laibach bis

30. September 1886.
R. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach,
am 24. August 1886.

(3367—3

R u n d m a c h u n g.

93r. 2040.

Von Seite der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiermit wegen Sicherstellung der Lieferung von:

Stück	4 m langen,	13 mm dicken und	210 mm breiten weichen	Laden
8000	4	13	260	
12000	4	13	316	
8000	4	20	210	
12000	4	20	260	
12000	4	20	316	
2000	4	26	316	
200	4	40	316	
200	4	53	316	
12 m ³ diverse harte	Pfeifen,			
100 Stück	lärchene, 53 mm dicke, 316 mm breite Pfeifen,			
100	Unterlagshölzer (behaute Stämme), lang 8 m, stark 16,20 cm			
500	eichene 1 hl Fässeln,			
200	buche 2			
70000	haselene Reife à 1 hl und			
6000	à 5 bis 6 hl			

Die Offerte, welche mit einer 50 fr.-Stempelmarke und einem Badium von 10% des angebotenen Lieferungswertes versehen und in doppelt verschlossenen Couverts, von denen das erste Aeußere die Adresse des Amtes, das Innere die Bezeichnung: «Offert zur Lieferung von Brettern, respective Fasseln oder Reifen».

bis 21. September 1886

um 11 Uhr vormittags in der Amtskanzlei der genannten Tabak-Haupt-Fabrik versiegelt einzureichen sind, haben die Erklärung zu enthalten, dass der Offerent die Bedingungen, welche in der Fabriks-Kanzlei zu jedermanns Einsicht ausliegen, eingesehen hat und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die Lieferungspreise, welche, mit Ausnahme der diversen Pfosten, die nach Cubikmetern ausgedrückt sind, per Stück der einzelnen Gattungen zu stellen sind, müssen in den Offerten sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt sein.

Sogenannte Concretalanbote sind als unzulässig von der Annahme ausgeschlossen.

Der Lieferungspreis ist loco Fabrik verstanden, was ausdrücklich im Offerte zu bezeichnen ist.

Nach abgelaufenem Termine überreichte Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Laibach am 20. August 1886.

Mr. 3345

—3)
Concursausföreibung

Bezirksgerichts-Adjunctenstelle beim Bezirks-
gerichte Jillyrich-Feistritz, eventuell eine andere.
Bewerbungstermin
bis 9. September 1886.

(3385—3)

Mr. 4628

Concursauschreibung.

Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männer-Strafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwache-Aufsichtsstelle II. Classe mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. ö. W. und 25proc. Activitätszulage, dann dem Genusse der kasernenmäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezuge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

(3347—3)

¶ **D i c t.**

Mr. 9108.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edicte vom 27. Mai 1885, Z. 6237, bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die nachbenannten, in der krainischen Landtafel eingetragenen Liegenschaften, als:

Fol.-Nr.	Einlage-Nr.	Name der Liegenschaft	Catastral- gemeinde	Gerichts- sprengel	Vorherige landläufige Bezeichnung	
					Band	Fol.
1	643	Herrschaft Rudenstein	Hubajnica, Großborn,	Gurkfeld	VII	291
2	644	Gut Alt-Rudenstein	Brändl Hubajnica, Telče	"	XVIII	480
3	645	Gut Radelstein	Buča, Do- brava, Siara Baš, Telče	"	VII	33
4	646	Gut Großdorf	Sennise, Groß- Pudlog, Do- novo, Hajelbach	"	II	453
5	647	Wald des Johann Kapler	Großborn	"	XIX	397
6	648	Wald des Johann Janc	Ravno	"	XIX	589
7	649	Acker des Josef Vodopivec	"	"	XX	187
8	650	Wiese des Franz Bosic	"	"	XVII	451
9	651	Wiese des Johann Lefke	"	"	XIX	577
10	652	Acker und Wald des Johann Cerovsek	"	"	XIX	593
11	653	Bau- u. Grundparzellen des Lorenz Bognar	"	"	XX	678
12	654	Wald des Johann Birc	"	"	XVI	445
13	655	Wald des Andreas Birc	"	"	XIX	581
14	656	Acker des Josef Hercog	"	"	XIX	585
15	657	Pfarrpfünde Selzach	Selzach	Laib	XIII	65
16	658	Bischar'sches Beneficium zu Selzach	"	"	XIII	69
17	659	Filialkirche St. Crucis zu Kallise	Kallise	"	XIII	61
18	660	Herrschaft Weißenstein	Schleinitz, La- nise	Laibach	X	293
19	661	Filialkirche St. Martini zu Weißenstein	Schleinitz	"	XII	117
20	662	Gut Lichtenberg	Großlupp, Do- bouc	"	IV	427
21	663	Fideicommiss-Gut Thurn unter Laibach	Udmat, Do- brova, Lanise, Kofte, St. Petersvorstadt Sela	"	IX	317
22	664	Filialkirche St. Magdalena zu Gora	"	"	XII	117
23	665	Filialkirche St. Hermagor und Fortunat zu Sela	"	"	XII	117
24	666	Filialkirche St. Lucia zu Dole	Altendorf	Landstraß	XII	117
25	667	Acker des Franz Kolegar	St. Barthelma	"	XV	541
26	668	Wiese und Acker des Anton Majzel	"	"	XV	529
27	669	Weide und Acker des Anton Meisel	"	"	XV	577
28	670	Acker des Anton Lufar	"	"	XV	565
29	671	Filialkirche St. Martin, recte Marain	"	"	XII	301
30	672	Acker des Johann Hotzhevar	"	"	XV	517
31	673	Wiese des Georg Hubalken	"	"	XV	481
32	674	Acker des Josef Hubalken	"	"	XV	493
33	675	Acker des Anton Miskautic	"	"	XV	505
34	676	Acker des mj. Josef Potocar	"	"	XV	553
35	677	Filialkirche St. Barthelma in Druze	Telče	Rassenfuß	XI	269
36	678	Filialkirche St. Leonhard zu Neu-Ober- Laibach	Neu- Oberlaibach	Oberlaibach	XII	261
37	679	Herrschaft Sauenstein	Sauenstein, Berh, Hubaj- nica, Cerouc, Gimpel, Ter- šise, Telče, Govidul	Ratschach	VIII	33
38	680	Gut Grundelhof	Butovic, St. Peter und Paul, Subrače	Sittich	II	465

alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens **bis Ende März 1887** bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen eingelesen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäflicher Eintragungen erlangen.